

Calmer Wochenblatt

№ 206.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inseratspreis 15 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Stadt 15 Pfg.

Samstag, den 4. September 1909.

Bezugsspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Trägers. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarkreise 1/4 Jährl. 1.20. Im Fernverkehr 1.30. Bezieher in Württ. 30 Pfg. in Bayern u. Reich 40 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw 3. Sept. Gestern wurde bei der Eifelstätt eine Postkarte gefunden, die unzweifelhaft von einem der am gestrigen Vormittag über unser Tal geflogenen Luftballons stammt. Angegeben war darauf: Ballon „Excelsior“, Führer Castiglioni mit Baron Berlepsch (un- deutlich). Nach 16 Stunden Fahrt in der Nähe von Leonberg, 3500 m Höhe. Wenig Ballast, glaube kaum, daß ich mich die Nacht noch oben halten kann. Die Karte ist nach Berlin adressiert und wird der Finder ersucht, dieselbe zur Post zu geben. Der Ort des Aufstiegs ist nicht angegeben.

Lüdingen 3. Sept. In einer Derendinger Kiesgrube wurde der ledige 19-jährige Maurer Johner aus Rottenburg a. N., Sohn einer Witwe, von hereinbrechendem Material heute früh nach 6 Uhr verschüttet und begraben. Er erlitt einen Beckenbruch und einen Rückenwirbelbruch und war sofort tot.

Freudenstadt 3. Sept. An der Stelle, wo am Montagabend das Automobil der „Süddeutschen Automobil-Gesellschaft“ verunglückte, hat der gerichtliche Augenschein nunmehr stattgefunden. Wie der „Grenzler“ hört, hat der Sachverständige festgestellt, daß die Steuerung und die Bremsen jetzt noch funktionsfähig sind, was sich auch nach Freigabe des Wagens zeigte. Das Auto konnte gestern Abend mit eigener Kraft in die Reparaturwerkstätte gefahren werden und wird nach 2-3 Tagen wieder fahrbereit sein. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt, doch dürfte jetzt über den Hergang Klarheit vorhanden sein. Als der Chauffeur die bei Automobilisten als gefährlich bekannte Kurve im „Langenwald“ durchfuhr, kam der Wagen auf der durch Feuchtigkeit wie mit Seife überzogenen Straße ins Rutschen und gehörte einen Moment wohl nicht der Steuerung. Er fuhr rechts über die Straßenböschung und gleich darauf wendete sich der Wagen scharf nach links und riß 2 Straßenschuhsteine nieder. In diesem Moment hat der Chauffeur wohl wieder die Geistesgegenwart gehabt, zu bremsen, denn es ist Tatsache, daß das Auto auf der rechten — Chauffeur-Seite — die 5 m hohe Böschung hinabrutschte. Wäre nicht gebremst gewesen, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Auto sich überschlagen hätte. Des weiteren wird angenommen werden dürfen, daß, wäre die Dame auf ihrem Platz neben dem Chauffeur sitzen geblieben, oder, wird man vielleicht auch sagen müssen, hätte sie sitzen bleiben können, so wäre die Folge des Unglücks nicht eine so schreckliche gewesen. Es wird wohl nicht mehr möglich sein, zuverlässig festzustellen, durch welchen Umstand die Dame so weit hinausgeschleudert worden ist.

Dornstetten O.A. Freudenstadt 3. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern nachmittag an dem Bahnübergang bei Posten 82, der Straße zwischen hier und Schopfloch. Ein Bauer wollte mit seinem Fuhrwerke in dem Augenblick den offenen Uebergang passieren, als der Zug daherbrauste, der wegen einer Kurve und einem Einschnitt spät zu erblicken war. Die rechtsgehende Kuh des Fuhrwerks wurde von der

Lokomotive erfasst, samt der anderen und dem Wagen auf die Seite geschleudert und eine Böschung hinabgeworfen, wobei der Fuhrmann, der sein Vieh noch rückwärts reihen wollte, über- rannt und schwer verletzt wurde. Die eine Kuh mußte geschlachtet werden, während die andere unverletzt blieb.

Stuttgart 2. Sept. (Strafkammer). Am Sonntag, den 18. Juli, sah der Jagd- aufseher Karl Stoll aus Leinfelden, der sich mit dem Grabarbeiter Reinhold auf einer Streife durch die Otterheide in der Nähe von Musberg befand, in der Dämmerung in einer Entfernung von etwa 50 Metern ein Reh stehen. In demselben Augenblick fiel aus der Nähe ein Schuß, dem kurz darauf 2 weitere folgten. Stoll sandte den Reinhold sofort den Abhang ins anstößende Reichenbachthal hinunter, um dem vermeintlichen Wilderer den Weg abzuschneiden, während er sich nach einer anderen Richtung hin auf die Suche machte. Die Streife blieb zunächst ergebnislos, indem man nur Fußspuren in dem vom Regen aufgeweichten Boden entdeckte. Am nächsten Tag jedoch erzählte Reinhold dem Stoll, daß er in einer Entfernung von 8 Metern den Steinbrucharbeiter Karl Stähler aus Musberg habe stehen sehen. Als Grund für sein bisheriges Verschweigen seiner Wahrnehmungen gab er die Furcht vor der Rache von Seiten der Musberger bei einer etwaigen Anzeige an. Die Untersuchung förderte denn auch eine ganze Reihe von Belastungsgründen zutage. Stähler besaß ein zusammenlegbares Gewehr, das er, angeblich zum Erlegen eines Raubvogels, am Morgen des 20. Juli seinem Schwager überbrachte. Daß er sich an der Stelle befunden hatte, bestritt er nicht. Nur wollte er erst Erdbeeren gesammelt und dann sein Taschmesser verloren haben, das er sodann suchte. Es kam hinzu, daß er wegen Jagdvergehens bereits einmal vorbestraft ist, während er ein anderes Mal von demselben Vergehen wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurde. Er wurde daraufhin in Untersuchungshaft genommen. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund der Beweisaufnahme eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten, sowie Einziehung des Gewehrs. Der Verteidiger sprach für Freisprechung. Das Urteil lautete auf 1 Monat 15 Tage Gefängnis, unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft, sowie Einziehung der Waffe. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Heilbronn 3. Sept. Am 22. September vollendet, wie schon früher erwähnt, Frau Karoline Schäfer geb. Bracher, Witwe des verstorbenen Orgelbauers Johann Heinrich Schäfer in Heilbronn, ihr 100. Lebensjahr. Die Greisin ist 1809 in Göppingen geboren, wo sie noch Anverwandte besitzt, und lebt seit langen Jahren in Heilbronn. Sie stammt, wie sie selbst einmal bemerkt hat, aus einer langlebigen Familie und besitzt noch eine Schwester, sowie einen Bruder in hohem Alter. Die Schwester 89 Jahre alt, lebt in Göppingen, der Bruder 85 zählend, in Korschach. Die Hundertjährige erfreut sich noch einer verhältnismäßig großen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische, so daß sie gute Aussicht hat, auch im zweiten Jahrhundert ihres Lebens sich noch einige Zeit des Daseins zu erfreuen.

Schwab. Hall 3. Sept. Der Militär-Ballon „Groß II“, der in der großen Wellblech- halle des Luftschifferbataillons in Berlin demontiert worden ist, wurde gestern mit der Bahn nach Schwäbisch Hall übergeführt, um an den diesjähr. Kaisermandöver teilzunehmen. Die Führung des Luftschiffes im Manöver haben Major Sperling, Hauptmann George und Oberingenieur Basenach. Major Groß wird im Hauptquartier des Kaisers verbleiben. Zur Bedienung des Militär-Luftschiffes begibt sich heute die 3. Kompanie des Luftschifferbataillons ebenfalls nach Schwab. Hall.

Friedrichshafen 3. Sept. Als das Luftschiff gestern Abend etwa zum vierten Teil in die Halle eingelaufen war, brachte Graf Zeppelin mit donnernder Stimme ein Hoch auf die wackere Besatzung aus. Er übergab beim Verlassen der Gondel dem Oberingenieur Dürr einen großen Lorbeerzweig und außerdem jedem Mitfahrenden ein Builet. Als Graf Zeppelin mit dem Motorboot von der schwimmenden Halle nach Friedrichshafen zurückkehrte, hielt er sich vollständig im Hintergrund und ließ seinen Leuten den Vortritt, wodurch es kam, daß das Publikum den Grafen vergeblich suchte und seine stürmischen Huldigungen der Besatzung darbrachte. Graf Zeppelin verlor sich rasch in der Menge und begab sich, indem er die Ehre des Tages seinen Ingenieuren, Kapitänen und Monteuren zuschob, in aller Stille ins Deutsche Haus. Heute werden nunmehr die letzten Vorbereitungen für den morgigen Empfang des Reichstags und Bundesrats getroffen und alles zum festlichen Empfang in Stand gesetzt. Die Abfahrt der Presserepäsentanten findet morgen früh von Friedrichshafen aus bereits um 11.15 Uhr mit dem badischen Dampfer „Stadt Meersburg“ statt, auf dem sich auch eine Musikkapelle befindet. Außerdem sind zwei weitere württembergische Dampfer „Friedrichshafen“ und „Württemberg“ bereitgestellt, die aber erst 11.45 Uhr aus dem Hafen auslaufen, da zuvor der Anschluß aus Lindau abgewartet wird. Im Laufe des heutigen Tages empfängt Graf Zeppelin eine Deputation der Stadt München, die ihm den Ehrenbürger- brief erreichen wird.

Friedrichshafen 3. Sept. Ueber die vielfach entstellte wiedergegebene und deshalb bereits von der Luftschiffbau-Gesellschaft richtig gestellte Unterredung, die Kaiser Franz Joseph mit dem Grafen Zeppelin gelegentlich seiner Bodenseefahrt hier hatte, berichtet das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ noch folgende Einzelheiten: Der Kaiser bedauerte, nachdem Graf Zeppelin den Unglücksfall des Z III bei Bülzig geschildert hatte, daß er das Luftschiff, das zweifellos die Höhenwaffe kommender Kriege bilden werde, nicht in Tätigkeit sehen könne. Auch Oesterreich werde dem Bau von Luftschiffen erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden, um gleichen Schritt mit den anderen Staaten zu halten. Der Kaiser sprach dann über die Berliner Fahrt und den Jubel der Berliner und meinte lächelnd: „Auch die Wiener würden jubeln, wenn der Graf sie plötzlich mit seinem Luftschiff besuchen würde.“ Dann erkundigte sich der Kaiser über den Bau der nächsten Luftschiffe und meinte, er hoffe später, wenn auch nicht in Wien, einen Z IV oder Z V in Tätigkeit zu sehen.

München 2. Sept. Die Staatsanwaltschaft leitete gegen die Schankellner von zwölf großen Restaurants das Verfahren wegen Betrugs ein, begangen durch schlechtes Einschänken.

Frankfurt 3. Sept. Aus Wiesbaden wird der „Frkf. Ztg.“ gemeldet, daß der Pariseval-Ballon, der um 3 Uhr 30 Min. mit insgesamt 9 Insassen aufgestiegen war, in ruhiger Fahrt über Wiesbaden in Sicht gekommen wäre. Er überflog das Wiesbadener Ausstellungsgelände und fuhr zum Exerzierplatz, wo er an der Biersteiner Straße landete. Um 4 Uhr 10 Min. ging die Landung glatt von statten. Die städtischen und militärischen Behörden waren zum Empfang erschienen. Auch die Königin-Witwe von Italien fand sich ein. Sie begrüßte den Führer des Ballons, v. Stelling, und unterhielt sich längere Zeit mit ihm. Eine Einladung zur Mittfahrt lehnte sie jedoch lächelnd ab. Um 4 Uhr 50 Min. stieg der Ballon wieder auf. Für nächsten Sonntag ist eine Fahrt nach Mainz geplant.

Frankfurt a. M. 3. Sept. Der neue Rutenberg-Ballon machte heute seine erste Fahrt. Um 6 Uhr blieb er plötzlich über einem Wald stehen und schien schneller und schneller zu fallen. Er mußte wegen Propellerbruch landen, doch ist der Schaden nur unbedeutend.

Frankfurt a. M. 3. Sept. Vom Nordplatz der „Fla“ stiegen gestern von 5 1/2 Uhr ab 25 Freiballons auf. Der Start nahm ziemlich lange Zeit in Anspruch. Die letzten Ballons flogen erst gegen 7 Uhr davon. Auf dem Fluggelände wurden gestern wieder Flüge vorgenommen. August Euler blieb mit seinem Aeroplan 1 1/2 Minute in der Luft, während Baron de Caters Flug 7 Min. 15 Sek. dauerte.

Breslau 1. Sept. Zur Beschießung des Ballons „Tschudi“. Wegen der am 12. August auf russischem Gebiet erfolgten Landung des Berliner Ballons „Tschudi“ fand zwischen Vertretern der preussischen und russischen Behörden eine Konferenz an der Grenze Czestochowa statt. Die russischen Vertreter stellten der „Schles. Ztg.“ zufolge entschieden in Abrede, daß auf den Ballon geschossen worden sei. Die Schüsse seien lediglich als Signale abgegeben worden. Die Konferenz verlief infolgedessen resultatlos und es bleibt eine Entscheidung des Streitfalles den diplomatischen Unterhandlungen vorbehalten, die demnächst eingeleitet werden sollen.

Kray (bei Essen a. d. R.) 3. Sept. Auf dem im Bau befindlichen Schacht „Joachim I“ der Zeche „Königin Elisabeth“ ist gestern nachm. plötzlich ein schwerer Gebirgssturz hereingebrochen. Das herabfallende Gestein riß eine Schachtzimmerung mit. Die Arbeiter-Sicherungsarbeiten wurden durchschlägen und es wurden hierbei von den dort befindlichen Schachtbauern 6 in die Tiefe gerissen. Die Verunglückten sind über 100 m tief abgestürzt; es ist sicher, daß sie sofort tot waren. Die Bergungsarbeiten sollen gleich nach der Sicherung des Schachtes beginnen. — Ueber das Unglück wird noch weiter berichtet: Der Schacht wurde umgebaut, weil er um ein Beträchtliches aus dem Lot gekommen war. Mit den Arbeiten war man bis auf 16 m unter die erste Tiefbauföhle gekommen. Hier gab gestern abend gegen 9 Uhr das Gebirge nach und riß die Sicherheitsbühne mit in die Tiefe. Große Steine führten einen Teil der Schachtzimmerung mit sich. Die Aufräumarbeiten werden mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Der Schachtbauer Vierkötter, der sich ebenfalls auf der Bühne befand, konnte sich retten.

Köln 3. Sept. Ein gestern Abend 7 1/2 Uhr ausgebrochenes Großfeuer äscherte den Pionier-Pontonstuppen in dem benachbarten Deutz ein. In dem Stuppen befand sich vornehmlich ein großer Kriegsbestand an Pontons. Der Stuppen ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Die gesamte Feuerwehr von Köln war zur Stelle. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, die benachbarten Häuser zu schützen, von denen bereits einige vom Feuer ergriffen waren. Die Ursache des Brandes ist unbekannt, ebenso wenig, ob Personen umgekommen sind. Um 1/10 Uhr war das Feuer gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million.

Berlin 3. Sept. Der Magistrat von Berlin hat an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm gesandt: „Zu glücklicher Heimkehr von schwieriger Fahrt und zu neuer bewundernswerter Leistung sendet Ihnen in dankbarer Erinnerung an den unvergeßlichen Tag herzlichen Glückwunsch der Magistrat von Berlin.“

Berlin 3. Sept. Nach dem „Berliner Lokalan.“ hat der Ehrenbürgerbrief der Stadt München für den Grafen Zeppelin, der ihm heute durch eine städtische Abordnung mit dem Oberbürgermeister an der Spitze in Friedrichshafen überreicht wurde, folgenden Wortlaut:

„Er. Excellenz Herrn General der Kavallerie Dr. ing. Graf Ferdinand v. Zeppelin, dem heldenmütigen und unverzagten Pionier des Fortschritts, der sich in größter Hingebung der Lösung eines die erleuchteten Geister aller Zeiten beschäftigenden Problems gewidmet hat und hierbei durch die Erfindung des lenkbaren Luftschiffes ungeahnte Erfolge erzielt hat, haben zur dauernden Erinnerung an seine ruhmreiche Fahrt nach München am 1. und 2. April 1909 in Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste um die Mehrung der kulturellen Güter der Menschheit wie um die Förderung des Ansehens und der nationalen Wohlfahrt des deutschen Volkes die beiden Gemeindefollegen in einstimmig gefaßten Beschlüssen das Ehrenbürgerrecht verliehen.“

Wien 3. Sept. Aus Steiermark, Kärnten, Tirol u. wird starker Temperatursturz gemeldet. Die Berge sind überall bis tief herab mit Schnee bedeckt. Die Sommerfrischler treten fluchtartig die Rückreise an.

Wien 3. Sept. Der französische Aviatiker Bériot wird am 24. Oktober in Wien einen Vortrag halten und Flüge unternehmen.

Paris 3. Sept. Das Luftschiff „République“, das an den Manövern teilnehmen soll, hat um 9 Uhr früh Fontainebleau überflogen. Eine Zwischenlandung ist vorgesehen in Nevers, von wo die Weiterfahrt angetreten werden soll. Das Luftschiff fliegt mit einer Schnelligkeit von 40 km in der Stunde und in einer Höhe von 100 m.

Nevers 3. Sept. Das Luftschiff „République“ mußte heute zunächst bei Solterre im Departement Loiret auf freiem Felde landen, da ein Tau sich in den Motor verwickelt hatte. Eine zweite Landung wurde wegen Motordefekts in Seigny Departement Cher notwendig. Um 3 Uhr kam das Luftschiff in Nevers an, von wo es morgen nach Papalisse weiterfahren wird.

Stagen 3. Sept. Gegen 1/2 2 Uhr nachmittags kam der Dampfer „Hans Egede“ mit Dr. Cook in Sicht des Lotsendampfers. Trotz hohen Seeganges gelang es dem Korrespondenten von Rikau's Bureau an Bord zu kommen. Dr. Cook erklärte dem Korrespondenten, daß er von Grönland zunächst nach Westen, dann nach Norden vorwärts gegangen sei. Bei der Abreise von Grönland hätten ihn zehn Eskimos begleitet. Diese habe er paarweise umkehren lassen, sobald zuletzt nur zwei Eskimos bei ihm gewesen seien. Am 22. April 1908, 7 Uhr morgens, habe er den Nordpol erreicht, was er mittags 12 Uhr durch Messungen festgestellt. Schon in den letzten vierzehn Tagen vor der Erreichung des Nordpols und acht Tage nachher habe er Messungen vorgenommen. Er habe am Nordpol kein Land gefunden. Die Meerestiefe habe er nicht gemessen, da ihm die nötigen Instrumente gefehlt hätten. Die niedrigste Temperatur während der ganzen Reise habe 83 Grad betragen. Am Nordpol habe er die amerikanische Flagge aufgepflanzt. Den Erfolg seiner Reise schiebt er dem Umstand zu, daß er die altbekannten Hilfsmittel nämlich Eskimos und ihre Hunde angewandt habe und völlig als Eskimo gelebt habe. Die Expedition habe ungeheure Leiden und Entbehrungen durchgemacht. Die Reise zum Nordpol habe drei Monate, die Rückreise neun Monate in Anspruch genommen.

Wichtig für jeden Erfinder. Internationales Preisauschreiben für Erfindungen u.

auf dem Gebiete der praktischen Volkswirtschaft. Die Handelskammer von Turin erläßt ein Preisauschreiben, für diejenige Erfindung oder Entdeckung, die in irgend welcher Weise oder irgend welcher Hinsicht der praktischen Volkswirtschaft zum Nutzen gereicht. Der ausgeschriebene Preis beträgt 50,000 Lire. Die Bedingungen für den Preiswettbewerb können von der A.-G. Invention Karlsruhe gratis bezogen werden.

Dr. Cook's Nordpolreise.

Newyork Herald veröffentlicht eine Zuschrift, die er von dem Forscher Cook über seine Nordpol-Reise telegraphisch erhalten hat. Cook erklärt darin, daß er nach langen beschwerlichen Kämpfen gegen Hunger und Kälte den Nordpol erreicht habe. Wir haben, so heißt es in dem Bericht, einen neuen Weg und ein sehr wildreiches Gebiet entdeckt, welches das Jagdgebiet der Eskimos wie der Europäer erweitern wird. Wir entdeckten ein Land, auf welchem die Felsen ruhen, die den nördlichsten Teil der Erde bilden. Wir haben bereits 30 Quadratkilometer neues Land erobert. Weiter erzählt Cook:

Die Beobachtungen am 14. April 1908 ergaben, daß wir uns kaum 100 Meilen vom Nordpol entfernt befanden. Es herrschte eine Temperatur von minus 40 Grad. Alle Wasserspalten zwischen den Eissfeldern waren zugefroren und erleichterten uns das weitere Vordringen. Obwohl die Temperatur noch sehr tief stand, benutzten wir zum erstenmal unsere Zelte aus Seide. Diese Abwechslung tat uns sehr wohl. Wir begannen Anzeichen von dem Vorhandensein von Land wahrzunehmen. Wenn die Sonne tief stand, bewegte sich unser Auge von anscheinend beweglichen Ebenen zu schwebenden Horizonten. Die Luftspiegelung lehrte nämlich alles von oberst zu unterst, stürzte Berge um und rief vor unseren Augen wunderbare Bilder und mysteriöse Landschaften hervor. Doch dies alles war nur ein interessanter Zauber der Mitternachtssonne.

Langsam aber sicher näherten wir uns dem Endpunkt unserer Expedition. Am 21. April stellten wir eine Sonnenhöhe fest von 89 Grad 59 Minuten 46 Sekunden. Wir rühten die restlichen 14 Sekunden vor und stellten ergänzende Beobachtungen an. Auch bereiteten wir uns zu einem längeren Aufenthalt an dem Gipfelpunkt der Erde vor, um Beobachtungen anzustellen. Wir hatten den höchsten Gipfel der Erde erreicht und ich selbst zog die Flagge auf in den so lange ersehnten Luftströmungen des Nordpols. Das war am 21. April 1908. Die Sonne zeigte die Mittagshöhe. Aber diese Zeitrechnung war nur ein negatives Problem, denn hier stießen alle Meridiane zusammen. Mit einem Schritt konnte man von der einen Seite der Erdkugel auf die andere hinübersehen, von der Mitternachtsstunde zur Mittagshöhe. Die Höhe war 90 Grad, die Temperatur minus 38 Grad. Norden, Osten und Westen verschwanden, nach allen Richtungen war es nur Süden.

Allein so groß unsere Freude über unsere Entdeckung war, so begann doch unsere Gemütsstimmung zu sinken, als wir am folgenden Tage Beobachtungen über die lokale Umgebung des Nordpols anstellten. Wir empfanden ein tiefes Gefühl der Einsamkeit. Mitten in dem uns umgebenden Horizont. Welch ein freudloser Fleck war doch dieser Punkt, der den Ehrgeiz so vieler menschlicher Generationen angeregt hat. Wir waren die einzigen lebenden Wesen inmitten dieser großen Eismwelt. Wie weit das Auge reichte, sahen wir nur roten Schnee; kein lebendes Wesen und kein Punkt, welcher die Monotonie des Eises irgendwie abänderte. Am 23. April 1908 kehrten wir dem Nordpol den Rücken und traten den Heimweg an. Dr. Cook schildert dann die Einzelheiten des Rückzugs, der sich ebenso schwierig wie gefahrvoll gestaltete, wie der Weg nach dem Nordpol.

In der Welt der Wissenschaft ist man geteilter Ansicht über Cooks Behauptung von der Erreichung des Nordpols. Der Südpolfahrer Nordenskiöld hält die Entdeckung für ungewiss; der Forscher Anderseen will da-

gegen weitere Mitteilungen abwarten. Admiral Melville, der drei Nordpolfahrten mitgemacht hat, bezweifelt Cooks Angaben, ebenso der Nordfahrer Baldwin, während Fiala überzeugt ist, daß Cook ans Ziel kam.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Bei günstigem Wind wird Dr. Cook schon heute hier erwartet. Der Direktor der Geographischen Gesellschaft ist ihm entgegengefahren. Die Regierung hat ein Torpedoboot dem Grönlandschiff entgegen geschickt, das es hierher geleitet. Die Stadt bereitet einen festlichen Empfang vor.

Standesamt Calw.

Geborene.

27. Aug. Georg Heinrich, S. d. Johann Georg Wurster, Bäckers.
27. „ Elise Anna, T. d. Emil Gustav Stammeler, Bäckers.
27. „ Antonius, S. d. Johannes Evangelist Glögler, Lokomotivheizers.
1. Sept. Otto Ferdinand, S. d. Ferdinand Waller, Hilfswagenwärters.
28. Aug. Erhard, S. d. Erhard Gall, Hülfsarbeiter in Teinach, 3 Jahre 4 Monate alt.
30. „ Josef Rehm, Hilfsbremser, 30 Jahre 3 Monate alt.

Gestorbene.

28. Aug. Erhard, S. d. Erhard Gall, Hülfsarbeiter in Teinach, 3 Jahre 4 Monate alt.
30. „ Josef Rehm, Hilfsbremser, 30 Jahre 3 Monate alt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Auf dem Zuchtviehmarkt in Rottweil am 8. September d. J. soll wieder ein

Auktions von Kalbinnen

stattfinden und wird der Verein hierzu Beiträge von 10% des Ankaufspreises bis zum Gesamtbetrag von 600 M. geben.

Jedes Mitglied kann auf diesem Markt nach eigener Wahl einkaufen, ist aber hierbei an die Zustimmung der vom Verein aufgestellten auf dem Markte anwesenden Kommission gebunden. Die Kommission ist auch bereit, auf Bestellung Kalbinnen anzukaufen, sofern die Besteller sich verpflichten, die für sie gekauften Tiere gegen Bezahlung des Kaufpreises und der Transportkosten unweigerlich zu übernehmen.

Anmeldungen wollen spätestens bis 5. Sept. bei Herrn Schultheiß Hanselmann in Liebersberg eingereicht werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Calw, 23. August 1909.

Der Vereinsvorstand:
Regierungsrat Boelter.

Reklameteil.

MIRIAM

I Die Cigarette des Tages I

R 2 1/2 Pfg. R

I Echt mit Firma I

A Yenidze. A

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.

MIRIAM

MIRIAM

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Ämtliche und Privatangelegen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Hirsau belegenen, im Grundbuch von Hirsau Blatt 17 Abteilung 1 Nr. 1, 2, 3, 4 und 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Otto Jädle, Mechanikers in Hirsau, eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 22	2 a 65 qm Wohn- und Fabrikgebäude mit eingerichteter Kunstbaumwollspinnerei u. elektrischer Beleuchtung, Wasserstube mit 2 mittelschlägigen Wasserrädern,	
	10 qm Schweinestall,	
	86 qm Hofraum, westlich,	
	zus. 3 a 61 qm auf der Pletschenau;	
ferner 1/2	unabgeteilt an 8 a 18 qm gemeinschaftl. Hofraum mit Geb. Nr. 20 u. 21;	
gemeinderätl.	Schätzung des Gebäudes	16 000 M.
der Gebäudezubegehörden		16 000 M.
der ca. 32 Pferde starken Wasserkraft		30 000 M.
		62 000 M.
Geb. Nr. 22c	2 a 22 qm Scheuer auf der Pletschenau,	
	gemeinderätl. Schätzung	4 000 M.
22a	06 qm Backofen dafelbst,	400 M.
Pärz. Nr. 56/1	8 a 52 qm Gras- und Baumgarten,	
„ „ 56/2	6 a 82 qm Baumgarten,	
	2 a 11 qm Gemüsegarten,	
	17 a 55 qm auf der Pletschenau,	700 M.
„ „ 428	12 a 80 qm Wiese auf der Insel bei der Mühle	200 M.
	zus. 67 300 M.	

am Montag, den 13. September 1909, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Hirsau versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 20. Juli 1909.

Kommissär

Bezirksnotar Krahl.

R. Forstamt Enzlstörle.
Papier- u. Beigholz-Verkauf
im schriftlichen Aufsteig.
Scheidholz aus sämtlichen Distrikten
Am.: Eigen: 8 Anbruch; Buchen: 19 Anbruch; Nadelholz: 7 Roller, 764 Anbruch.

Die Angebote auf die einzelnen Lose sind in Geld pro Am. ausgedrückt, vom Bietenden unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 17. Septbr., vorm. 10 1/2 Uhr,

beim Forstamt einzureichen, worauf sofort im Gasthaus zum „Hirsch“ in Enzlstal die Eröffnung erfolgt, welcher die Bietenden anwohnen können.
Abfuhrtermin: 1. Januar 1910.
Losverzeichnis und Offerformulare unentgeltlich durch das Forstamt.

la. Limburger-Käse
pr. Pfund 45 J empfiehlt so lange Vorrat

Fr. Lamparter
am Markt.

Kentheim.

Todesanzeige.



Am Donnerstagabend um 7 Uhr starb nach längerem Leiden unerwartet rasch unsere l. Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter
Barbara Kentschler, geb. Hölzle,
im 62. Lebensjahr, wovon ich Verwandte und Bekannte in Kenntnis setze.

Namens der Hinterbliebenen

der tieftrauernde Gatte: **Wich. Kentschler.**

Beerdigung Sonntag nachmittags 1 1/2 Uhr.

Calw.

☛ Sonntag Vormittag 11—12 Uhr ☛

(bei günstiger Witterung)

Kurmusk in den Anlagen.

Statt besonderer Anzeige!

Amalie Schlaich
Eugen Gengenbach
Verlobte.
Calw, September 1909.



Turnversammlung

nächsten Montag Abend im Lokal.

Der Turnrat.



Morgen Sonntag nachmittags 6 Uhr

Monatsversammlung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Sofort zu mieten gesucht ein größeres heizbares

Zimmer mit Küche

oder 2 kleinere, von Frau Rehm Witwe, Salzgasse 56.

Obige hat auch einen gutenhaltenen

Kinderwagen

zu verkaufen.

Oberamtstierarzt Pfeiffer
ist auf 14 Tage verreist.

Logis

für kleine Familie oder einzelfühende Person passend sofort oder später zu vermieten; von wem, ist zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Habe im ersten Stock Marktplatz Nr. 55 eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern samt allem Zubehör sofort oder auf 1. Januar zu vermieten.
Fr. Dongus.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör ist bis 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Suche per sofort oder später

9000 Mark

aufzunehmen gegen 1 1/2fache Sicherheit mit 1. Recht, eventuell wird noch gute Bürgschaft geleistet.
Offerte befördert unter D 30 das Compt. ds. Bl.

Morgen Sonntag, den 5. September,
Konzert
 der Calwer Stadtkapelle
 im Garten des Bad. Hofes (bei ungünstiger Witterung im Saal).
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pfg.
 Hieran anschließend
Tanzgelegenheit.

Jeder handelsgerichtlich eingetragene
Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogenhändler
 wahrt sein Interesse am besten durch den Beitritt zum
Großeinkaufsverein
der Kolonialwarenhändler Württembergs
 e. G. m. b. H. Sitz Stuttgart
 Bureau u. Lager: Heustiegstr. 96. — Telephon No. 9155 u. 9156.
 Vorstände: C. A. Herrmann Carl Gabler Gustav Nestel
 Stuttgart. Feuerbach Ludwigsburg.
 J. St. 159 handelsger. eingetr. Firmen mit einer Kasssumme von M. 159.000.—
 Eintrittsgeld M. 100.—, Einlage mit M. 300.— wird verzinst.
 direkt vom Produktionsland — Einkauf — direkt vom Fabrikanten.
 Streng reelle Bedienung — Erstklass. Ware — Kaffeebrennerei mit elektr. Betrieb.

Beste **Englischlederhosen**,
 auch für Burschen und Knaben, empfehle zu billigen Preisen, auch
 gebe eine Partie
gestrickte Kinderanzüge
 billig ab
Fr. Wetzels, Badgasse.

Unterreichenbach.
Noch billiges Leder! **Noch billiges Leder!**
 Meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich hiemit
 Gelegenheit biete, sich für den kommenden Späthjahrsbedarf in günstigem,
 größerem Einkauf, bei vorteilhaften Preisen zu bedenken, ehe der auf
 1. Oktober d. J. in Sicht stehende abermalige Aufschlag in
Sohlleder und Schäften
 eintritt.
 Hochachtungsvoll
Louis Bader,
 Leder- und Schäfte-Lager.

Aktienbrauerei Rettenmeyer, Stuttgart.
Bierdepot-Empfehlung.

Den Herren Wirten von Calw und
 Umgebung, sowie dem verehrl. Publikum
 mache ich die ergeb. Mitteilung, daß ich
 für die Aktienbrauerei Rettenmeyer eine
Bier-Niederlage
 übernommen habe und empfehle ich deren allgemein beliebten Biere im
 Faß und Flaschen.
 Insbesondere erlaube ich mir auf die aus den feinsten Rohmaterialien
 hergestellten

Spezial-Biere:
Doppelbier, Ersatz für Münchner,
Zafelbier, Ersatz für Pilsner,
 aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll
Friedr. Seeehinger.
 Calw im August 1909. Telefon Nr. 112.

Neue Höhere Handelsschule Calw.
Neuaufnahmen

für das Wintersemester am **7. Oktober 1909.**
 Prospekte versenden auf Verlangen die Direktoren Zügel und Fischer.

Feinach.
 Am Sonntag, den 5. September, von 2 Uhr ab,
musikalische Unterhaltung
 in der „Alten Post“.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Ulrich Bauer.

Einige tüchtige Flyerinnen, sowie Mädchen
 im Alter von 16—20 Jahren finden dauernde lohnende Beschäftigung.
Baumwollspinnerei Calw G. m. b. H.

Kluge Hausfrauen waschen nur mit

Schlaiferer's
PRÄMIEN
SPAR-
KERN-
 und
IDEAL-
SEIFE
 mit Sparmarke.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Arbeitsvergebung.
 Die nötigen Maler- und Anstricharbeiten für unser Wohnhaus werden
 im Wege der Submition vergeben und bitten wir Angebote pro q.m. und für
 die ganze Arbeit bis spätestens Mittwoch, den 8. ds. Mts., bei uns einzu-
 reichen. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Tagen.
Ernst Burkhard & Cie., Sägewerk,
Unterreichenbach

Kurzgesägtes, trockenes
Abfallholz,
 Einspännerwagen Mk. 8.—,
 Zweispännerwagen „ 15.—,
 extra große Fuhrten,
 empfiehlt bei prompter Lieferung
L. Kaercher,
 Sägewerk Hirzau. — Telef. 104.

Ein anständiges
Mädchen
 findet auf 1. Oktober hier bei einer
 Familie von 2 Personen eine angenehme,
 gut bezahlte Stellung.
 Anträge an die Exped. ds. Bl.

Eine gut erhaltene
Zinkbadewanne
 hat zu verkaufen
 Stationsverwalter Walz
 in Weilderstadt.

Eine pünktliche
Buchfrau
 wird gesucht Bischoffstraße 452, 1 Tr.

Meinen Baumacker
 auf dem Kapellenberg, ca. 7/8 Morgen,
 habe zu verkaufen oder zu verpachten.
Frau Rosa Breitenfeld
 aus Meß, z. St. bei Dalsheim
 am Marktplatz.

Ein älterer
Heizer
 (gelernter Schlosser) sucht Stellung an
 einer Drieschmaschine oder sonst in kleinem
 Betrieb.
 Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Württemberg.
Wintererbisen
 hat zu verkaufen
 Ulrich Hanselmann
 in Liebersberg.

Milch
 ist zu haben im „Schiff“.
 Ostfischheim.
 Unterzeichneter setzt eine
 junge

Ruh
 samt Kalb dem Verkauf aus.
Friedrich Nagel.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 206.

4. September 1909.

Das Haus gegenüber.

Kriminal-Roman von E. Kent.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick trachte ein Schuß. Ich hatte keine Zeit, mich umzudrehen und nachzusehen, was passiert war, sondern rief:

„Springen Sie! Springen Sie sofort!“

Fast bewußtlos vor Angst gehorchte sie meinem Befehl. Sie war ziemlich schwer und hätte mich beinahe mit aus dem Fenster gezogen; zum Glück gelang es mir noch, fest auf den Füßen zu bleiben. Immerhin war die Anstrengung eine derartige gewesen, daß mir noch mehrere Stunden nachher die Arme weh taten. Ich ließ mir noch einen Augenblick Zeit, um das Fenster zum Teil zu schließen, denn ich befürchtete, wenn es weit offen stände, könnte es die Aufmerksamkeit des Tobsüchtigen auf sich lenken, und dieser konnte sie verfolgen, bevor es ihr noch möglich gewesen wäre, sich in Sicherheit zu bringen.

Ins Zimmer zurücktretend, sah ich, daß eine Kugel die Holzfüllung der Tür durchschlagen hatte, die den Mittelpunkt des Kampfes zu bilden schien. Es konnte keine Minute mehr dauern, so mußte sie den Stößen des Wütenden weichen. Ich sprang zu der anderen Tür, öffnete sie schnell, stürmte durch das Wartezimmer und fiel dem Wahnsinnigen in den Rücken. Mit einem Sprung war ich bei ihm und umklammerte mit beiden Händen von hinten seine Kehle.

„Nehmt ihm den Revolver weg!“ rief, als Argot über seine Schulter hinweg auf mich zu feuern versuchte, ein junger Mann, den ich bis dahin noch nicht gesehen hatte, sprang vor, packte des Wahnsinnigen Arm und drehte ihn im Schultergelenk herum, bis er mit einem Schmerzensschrei die Waffe fallen ließ. In diesem Augenblick erschien auch mein Hausmeister auf der Bildfläche, und da wir jetzt zu vierten waren, kostete es uns keine große Mühe, den Mann zu überwältigen, obwohl er sich wie ein Verzweifelter wehrte. Sobald er gebunden und völlig unschädlich gemacht war, schickte ich meinen Jungen ans Telefon, um die Sanitätswache um Hilfe zu ersuchen.

Erst jetzt bemerkte ich, daß Argot versucht hatte, sich zu verkleiden. In die Hosen hatte er sich ein dickes Kissen gestopft und um den Oberleib mehrere Tücher gewunden. Offenbar war er der dicke Mann gewesen, den ich auf der Straße bemerkt hatte und der mir nachgelaufen war. Ich war übrigens recht froh, daß wenigstens ein Geheimnis seine Aufklärung gefunden hatte.

Der unbekannte junge Mensch, dessen rechtzeitiges Eingreifen mir allem Anschein nach das Leben gerettet hatte, kniete noch an der Seite des auf dem Fußboden liegenden Tobsüchtigen, der noch immer versuchte, seine Bände zu sprengen, was ihm vielleicht sogar gelungen sein würde, wenn ich nicht ebenfalls eingesprungen wäre und ihn mit festgehalten hätte.

„Ich danke Ihnen vielmals für Ihre willkommene Hilfe“, sagte ich zu dem Fremden; „Sie sind ein tapferer Mann!“

„O, keine Ursache!“ antwortete er. „Ich bin hier im Dienst; ich habe den Mann schon den ganzen Abend beobachtet.“

Es kostete uns große Mühe, Argot in den von der Wache gesandten Krankenwagen zu schaffen, und ich gestehe, daß ich in meinem ganzen Leben noch niemals ein solches Gefühl der Erleichterung empfunden hatte, als da ich ihn sicher in einer gepolsterten Zelle untergebracht sah.

Als ich eben das Hospital verlassen hatte, sah ich Merritt mit eiligen Schritten sich nähern.

„Nun“, rief er mich an, „ist denn die Geschichte schon vorüber?“

„Jawohl. Argot ist hinter Schloß und Riegel.“

„Na, Herr Doktor, Sie haben ja eine recht lebhaft halbe Stunde gehabt, wie mein Beamter mir erzählt.“

„Ja; wenn wir noch alle am Leben sind, so verdanken wir das einzig und allein Ihrer Umsicht, daß Sie den Mann bewachen ließen!“

„Ach, reden Sie nicht davon! Wissen Sie was — wir wollen uns einen guten Schluß genehmigen, um den glücklichen Ausgang zu feiern. Sie sind ein bißchen blaß um die Lippen, mein lieber Herr Doktor.“

Nachdem wir uns gestärkt hatten, sagte ich:

„Na, Herr Merritt, wie steht's denn nach Ihrer Meinung jetzt mit unserer Wette?“

„O, ich denke, ganz gut für mich!“ antwortete er mit Augenzwinkern.

Ich blinnte ihn erstaunt an. Dann fiel mir ein, daß er ja natürlich von Madame Argots Geschichte noch nichts gehört hatte, und ich teilte sie ihm sofort ausführlich mit. Er antwortete mir darauf aber nur:

„Höchst eigentümlich.“

„Aber hören Sie mal, Herr Merritt, was verlangen Sie denn noch weiter, um überzeugt zu sein, daß der Franzose der Täter ist?“

„Nichts weiter als Beweise“, antwortete er lachend.

„Aber wozu brauchen Sie denn noch mehr Beweise? Hier haben wir einen Mann, der zweifellos geisteskrank ist; er wohnt im Rosemere-Hotel und verließ am Dienstagabend seine Wohnung mit der ausgesprochenen Absicht, seinen vermeintlichen Nebenbuhler zu töten. Und um den verschiedenen

Beweismomenten die Krone aufzusetzen, wird der Gut des Ermordeten in seinem Besitz gefunden. Und trotz alledem können Sie immer noch Zweifel hegen?“

Der Detektive antwortete mir nur durch ein stilles Lachen. Nach einer kleinen Pause sagte er:

„Daß ich's nicht vergesse — ich muß noch ins Hospital gehen und mir den Gut ausliefern lassen, ehe er wieder verschwindet.“

Ich fuhr von meinem Stuhl auf und rief:

„Donnerwetter, darauf hatte ich gar nicht geachtet. Aber jetzt fällt mir's ein: als wir ihn in den Krankenwagen brachten, war er barhäuptig!“

Merritt stieß verdrießlich einen halbunterdrückten Fluch aus. Dann sagte er:

„Na, dann wollen wir in Ihre Wohnung gehen; da muß der Gut doch noch sein. Der Gut, den Argot trug, als Sie ihn auf der Straße bemerkten, sah doch aus wie der von uns gesuchte, nicht wahr?“

„Ja.“

„Dann liegt er vermutlich irgendwo in Ihrem Vorzimmer. Daß Sie das Fehlen des Gutes nicht bemerkt haben, wundert mich nicht so übermäßig. Aber daß meinem Beamten ein so wichtiger Umstand entgangen ist, begreife ich nicht. Gerade um solche Einzelheiten hat er sich zu kümmern. Dafür ist er Polizeibeamter.“

Bei meinem Hause angelangt, konnten wir uns nur mit einiger Mühe unseren Weg durch einen dichten Schwarm von Zeitungsreportern bahnen; aber den Gut fanden wir richtig in meinem Vorzimmer auf dem Fußboden. Merritt stürzte sich mit einem Sprung wie ein Raubtier auf ihn, nahm ihn mit in mein Studierzimmer und untersuchte ihn mit der größten Aufmerksamkeit.

„Was sagen Sie dazu?“ fragte ich nach einer Weile, als der Detektive immer noch nicht den Mund aufstun wollte.

„Darauf kann ich Ihnen noch keine Antwort geben, Herr Doktor. Uebrigens stehen wir uns in dieser Angelegenheit gewissermaßen als Gegner gegenüber — ich meine in bezug auf unsere Wette um die fünfzig Dollar. Bevor ich Ihnen nicht meine Schuldige vorführen kann, ist es am besten, ich halte meinen Mund.“

„Wie lange wird das wohl noch dauern?“

„Hm“, antwortete Merritt, „heute ist Montag, was meinen Sie dazu, wenn ich sage: heute in acht Tagen? Bin ich bis dahin nicht imstande gewesen, die Richtigkeit meiner Annahme nachzuweisen, so erkläre ich mich für geschlagen und zahle Ihnen die fünfzig Dollar aus.“

„Schön, damit bin ich einverstanden.“

Zu meiner Schande muß ich gestehen, daß ich während dieser ganzen Zeit nicht ein einziges Mal an die arme Madame Argot gedacht hatte. Sobald sie mir einfiel, eilte ich zu ihr und fand sie in einem heftigen hysterischen Anfall unter der wohlgemeinten, aber freilich unnützen Pflege mehrerer braver Irlanderinnen, die mit einer von Mißtrauen nicht ganz freien Ehrfurcht ihrem unermüdblichen französischen Redeschwall zuhörten. Meinen Bemühungen gelang es zuletzt, sie zu beruhigen. Mit Genugtuung vernahm ich von ihr, daß ihr Herr auf einige Tage verreist sei, denn ich wußte, daß dem „korrekten“ Herrn Stuart nichts verdrrießlicher hätte sein können, als der mit diesem neuen Sensationsereignis verbundene Spektakel und Zeitungsflatsch. Ich befürchtete nur, er würde überhaupt nicht nach New-York zurückkehren, sobald er erführe, daß abermals eine Schar von Berichterstattern seiner Ankunft hararte.

12. Kapitel.

Beverley, Montag, den 15. August.

Bieber Charley!

Mit meinem Bein steht's schlechter. Möchtest Du nicht mal rüberfahren und Dir's ansehen? Zugleich möchte ich Dich gerne in den Angelegenheiten von Fräulein May Derwent um Deinen Rat fragen.

Herz!

Dein Fred.

Als ich am Dienstag früh dies Briefchen empfing, traf ich sofort meine Vorbereitungen für eine kurze Abwesenheit. Jetzt, wo mich meine Berufspflicht und nicht bloß der Wunsch meines Herzens an einen anderen Ort berief, hatte ich keine Gewissensbedenken mehr, New-York zu verlassen. Und als ich nach Erledigung der bringlichsten Krankenbesuche ein paar Stunden später in dem Zuge saß, der mich nach Beverley bringen sollte, da segnete ich Fred Coopers Bein, dem ich diesen Ferientag verdankte. Welch ein Genuß war es für mich, einmal den Staub und Lärm der Weltstadt hinter mir lassen und meine Augen wieder an dem Anblick von Feldern und Wäldern weiden zu können!

In Beverley angelangt, ließ ich mich sofort nach dem Cooperschen Landhause fahren. Fred fand ich mit stark geschwellenem Bein im Bette liegen. Sein Eifer, der Familie Derwent einen Dienst zu erweisen, hatte ihn verlorst, seinem Bein eine Leistung zuzumuten, der es noch nicht gewachsen war. Die Folge davon war, daß die völlige Heilung jetzt eine längere Zeit in Anspruch nehmen mußte.

„Na, Charley“, sagte er, als ich mit dem Anlegen der neuen Bandagen fertig war, „du bist wohl nicht böse darüber, in diesem Augen-

blid dich gerade in diesem Erdenwinkel zu befinden, heh? Mein Bein hat dir einen guten Dienst erwiesen, was?"

Ich gab ihm eine kurze Antwort; denn wenn ich auch von Herzensgrunde die Richtigkeit seiner Bemerkung anerkannte, so mochte ich mich doch in gewissen Dingen selbst von meinem besten Freunde nicht aufziehen lassen.

Wahrscheinlich um mich zu hänseln, erwähnte er den zweiten Anlaß meines Besuches mit keinem Worte mehr, so daß ich mich schließlich genötigt sah, selber das Gespräch auf dieses Thema zu bringen.

"O — May?" antwortete Fred auf eine in möglichst gleichgültigem Tone hingeworfene Erkundigung. "Der geht es wirklich viel besser. Daran ist nicht zu zweifeln. Ich glaube, der Gedanke, sie könnte eine Gehirnentzündung bekommen, hat ihr eine ganz gehörige Angst eingejagt; denn sie ist jetzt sanft und folgsam wie ein Lamm, kommt allen Anordnungen nach und nimmt ohne Murren alle Medizin ein, die ich ihr verschreibe."

"Das ist ja schön. Aber warum schreibst du mir dann, du möchtest mich in ihrer Angelegenheit um meinen Rat befragen?"

"Das will ich dir sagen, Charley", antwortete er, jetzt plötzlich seinen leichten Ton fahren lassend und ernst werdend, "mit ihrer Gesundheit geht es allerdings im allgemeinen bedeutend besser, aber von ihren Nerven kann ich nicht daselbe behaupten! Deren Zustand erscheint mir als ein so unbefriedigender, daß ich wirklich zu glauben beginne, Frau Derwent war nicht weit von der Wahrheit entfernt, als sie mich fragte, ob nicht etwa der Geist ihrer Tochter ein wenig gelitten haben möchte."

Ein kalter Schauer durchfrann mich trotz der Hitze, die auch an diesem Tage wieder herrschte. Dann erinnerte ich mich aber, wie ruhig und gefaßt sie sich unter Umständen benommen hatte, die die Selbstbeherrschung eines jungen Mädchens auf eine harte Probe stellen mußten, und ich faßte wieder Mut. May war nicht geisteskrank! Das konnte ich nicht von ihr glauben!

"Auf alle Fälle", fuhr Fred fort, "hatte ich das Gefühl, daß sie nicht ohne ärztliche Pflege gelassen werden dürfte. Ich selber kann ja nicht ausgehen, um nach ihr zu sehen; der einzige Arzt, der hier am Orte ist, ist ihr widerwärtig — und darum schlug ich Frau Derwent vor, sie solle dich um Rat fragen. Du seist mein bester Freund, der mich wegen meines Zustandes zugleich in seiner Eigenschaft als Arzt besuche. Es wäre also das Natürlichste von der Welt, wenn du bei dieser Gelegenheit auch den Derwents einen Besuch machtest; dabei könntest du May sehen und dir über ihren Zustand ein Urteil bilden, ohne daß sie auf den Gedanken verfallen würde, in Wirklichkeit eine ärztliche Untersuchung durchzumachen."

"Der Plan ist gut. Einen nervenleidenden Patienten sollte man, wenn irgend möglich, nur beobachten, ohne daß er etwas davon weiß. Erzähle mir also, bitte, alle Umstände des vorliegenden Falles!"

Als er mit seinem Bericht fertig war, konnte ich mich nicht enthalten, ihn zu fragen, ob Normann noch immer in Beverley sei.

"Natürlich. Und allem Anschein nach wird er noch für unabsehbare Zeit hier bleiben."

"So?"

"Jawohl. Ich vergaß, dir zu sagen, daß May gestern um die Erlaubnis bat, ihn empfangen zu dürfen. Da ihr Zustand ihr erlaubte, aufzustehen und sich aufs Sofa zu legen, so gab ich meine Zustimmung, zumal ich befürchtete, eine abschlägige Antwort möchte sie vielleicht zu sehr aufregen. Nur machte ich zur Bedingung, daß er nicht länger als eine halbe Stunde bei ihr bleiben dürfte. Was zwischen ihnen besprochen worden ist, weiß ich natürlich nicht. Nachteilige Folgen hat May jedenfalls nicht davon gehabt. Im Gegenteil — ihre Mutter schreibt mir, sie scheine seither ruhiger und weniger traurig zu sein."

"Wahrscheinlich sind sie miteinander verlobt. Meinst du das nicht auch?"

Ich stellte diese Frage mit klopfendem Herzen; denn ich wußte, wenn die Antwort bejahend ausfiel, so waren meine Hoffnungen für ewig vernichtet. (Fortsetzung folgt.)

Privatanzeigen.



Geradexu
verblüffend
nimmt der Absatz zu in

Ideal-Seife und Seifenpulver
Marke Schildkröte,
erstklassige Fabrikate von höchstem Fettgehalt u. Reinigungswert, seit die Sammler der Einwickelpapiere schon
von 25 Pfund an
wertvolle Geschenke
erhalten, acht goldene u. silberne Uhren,
Ketten, Pelzwaren u. viele andere schöne
Haushalt- und Luxusgegenstände.
Zu haben in allen besseren Geschäften.
Die alleinigen Fabrikanten:
Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart-Untertürkheim.

Ein braves tüchtiges

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, auf 1. Oktober
bei hohem Lohn gesucht.

Frau Hans Rohring
in Pforzheim

3. St. in Liebenzell bei Hrn. Zimmer-
meister Carl Bauer, Härberstraße.



Bietigheimer Linoleum

beziehen Sie am besten bei den
Vertretern:

G. Steegmüller & Söhne,
Telef. 6. Magstadt.

Bester und billigster Ersatz
für **Apfelmast**
ist **Bader's Mosh-**
Konserven
bereitete Mast.
Patentamtlich geschützt.
Portionen für 50, 100 u. 150 Liter.
Vom echten Obstmost
nicht zu unterscheiden
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.
Niederlagen durch Plakate ersichtl.
Alleiniger Fabrikant:
Fritz Müller jun., Göttingen.

Niederlage bei J. Schneider, Kister in Calw.

Jüngerer Säger

findet dauernde Beschäftigung am 50er
Vollgatter bei

Blank & Stoll,
meh. Holzwarenfabrik, Calw.

Homöop. **Krampf Husten-**
Tropfen d. bekannt. Dr. Hölzle-
schen (Bestand. Cu.
Op. Ipec. Bell. D.4 je 2,5) erhält-
lich à 70 Pfg. in beiden Apotheken.

Siefert's Haustrunk



ist und bleibt der beste und billigste
Volkstrunk.

Überall eingeführt. Voller Erfrisch für Obstmost und
Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit
1a. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben
M. 5.— (ohne Zucker franto Nachnahme mit Anweisung.
1a. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmersbacher Weinsubstanzen-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).

Gerste,
Gerstenschrot,
Gerstenmehl

(Hülfsfrei) empfiehlt

Adolf Luz.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von jahre-
langen, qualvollen Magen- und Ver-
dauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen
bei Frankfurt a. M.

PATENTE

im In- und Ausland
u. Mitwirkung erstklass.
Patentanwälte
durch die Patentbüros:

L. Koch, Villingen
Tel. 159.
H. Haller, Pforzheim
Kienlestr. 3. Tel. 1455.

Alle Welt putzt mit
Globus-Putzextrakt
dem besten Metallputz.
In Dosen à 10 u. 20 Pfg. überall erhältlich

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.